

## Mit Schulkind in Finnland

Zusammen mit meinem 9-jährigen Sohn und meinem Partner wagten wir unser ganz persönliches Experiment eines 5-monatigen Auslandsaufenthaltes in Finnland. Ich absolvierte in dieser Zeit mein im Studienablauf vorgesehenes Praxissemester.

Die Wahl einer geeigneten Praktikumseinrichtung orientierte sich an den Möglichkeiten einer adäquaten Betreuung für unseren Sohn. Dieser kam zu Beginn des Aufenthalts in die 3.Grundschulklasse. Wir beschlossen, dass eine Deutsche Auslandsschule für ihn am besten geeignet wäre. Die Vorteile einer solchen Schule lagen deutlich auf der Hand: Der Unterricht erfolgt nach deutschem Lehrplan und in der deutschen Sprache. Gleichzeitig wird das Kind in die finnische Kultur und Sprache eingeführt. Da unser Sohn zum Zeitpunkt des Aufenthalts über keine Kenntnisse in Finnisch verfügte, stand für uns fest, dass er aufgrund der Sprachbarriere keine normale finnische Schule besuchen würde.

Mein Praktikum konnte ich am deutschen Kindergarten ry. in Helsinki durchführen, der in Kooperation mit der Deutschen Schule Helsinki steht. Somit fiel unsere Wahl schließlich auf diese Einrichtung. Den Zeitraum für das Praktikum legte ich so, dass unser Sohn da skomplette erste Schulhalbjahr in Finnland verbringen konnte (in Finnland endet dieses vor den Weihnachtsferien) und so auch ein Zeugnis erhielt, das in Deutschland anerkannt wurde.

Die Aufnahme an der Schule war schnell und unkompliziert. Wir mussten langfristig planen: Die schriftliche Bewerbung (deutsches Zeugnis + ausführliche Begründung) musste ein halbes Jahr vor Beginn des Auslandsaufenthaltes an der Schule eingereicht werden. Normalerweise ist neben der schriftlichen Bewerbung ein Aufnahmetest Teil der Bewerbung. In unserem Fall musste unser Sohn diesen aufgrund seines sehr guten deutschen Zeugnisses nicht absolvieren.

Eine Befürchtung unseres Kindes vor Beginn des Experiments war, vor Ort keinen Anschluss und keine neuen Freunde zu finden. Diese Angst verschwand ein paar Tage vor Beginn des neuen Schuljahres bei einer von der Schule organisierten Kennenlern-Veranstaltung. Dort verstand er sich auf Anhieb gut mit anderen neuen Schülern. In den ersten Schulwochen konnte unser Sohn schnell eine gute Beziehung zu seinen finnischen Klassenkameraden und zur Lehrerin aufbauen. Das Lernen an der Schule in Finnland unterscheidet sich etwas von der Schule in Deutschland. So gibtes eine sehr gute personelle Ausstattung (Lehrer + Lernassistenten + u.U. Sonderpädagogen begleiten zusammen den Unterricht). Die Einführung in die finnische Kultur und Sprache erfolgt in kleinen Lerngruppen. Wir als junge Familie fanden auch die absolute Lernmittelfreiheit sehr erleichternd – sämtliche Unterrichtsmaterialien wurden kostenfrei durch die Schule zur Verfügung gestellt, wodurch kein Kind in diesem Bereich Nachteile hatte. Als Eltern macht man sich häufig Gedanken über die Mittagsversorgung des Kindes, aber auch hier waren wir sehr überrascht. Die Schule bot für alle Schüler ein täglich frisch in der Schule zubereitetes, breit gefächertes Essensangebot. Neben einer Salatbar gab es unter anderem auch allergenes Essen und vegetarische Kost. Das i-Tüpfelchen: Es war komplett kostenfrei. Nach der Schule wurde, wie auch in Deutschland üblich, eine Nachmittagsbetreuung im Hort angeboten. Diese nahmen wir nicht in Anspruch. Allerdings nutzte unser Sohn nach der Schule gerne das breit aufgestellte AG-Angebot.

Da sich der Lehrplan der Deutschen Schule Helsinki am Lehrplan von Schleswig-Holstein orientierte, der Unterschiede zu Sachsen-Anhalt aufwies, bearbeitete unser Kind parallel zu seinem Schulalltag regelmäßig Aufgaben von der Heimatschule, welche uns die Klassenlehrerin mitgegeben hatte. Das stellte sicher, dass er kaum Unterrichtsstoff verpasste und nach der Rückkehr in Deutschland wieder Anschluss fand.

Alles im allem lässt sich sagen, dass wir mit Kind eine längere Vorbereitungszeit für unseren Aufenthalt

benötigten, da für uns als Familie Sicherheiten sehr wichtig waren. So setzten wir uns vor der Reise mit folgenden Punkten auseinander:

- Planung, Finanzierung, Hin-und Rückreise, Schule, Praktikum, Wohnung etc. mussten im Einklang stehen
- Kofferpacken für 5 Monate
- Möglichkeit des kurzfristigen Abbruchs, falls unerwartete Probleme eintreten sollten

Wir überlegten genau, ob ein Erhalt unserer Mietwohnung in Deutschland für die geplante Zeit sinnvoll wäre. Unter Einbeziehung aller möglichen Aspekte erhielten wir unser bestehendes Mietverhältnis aufrecht, trotz der damit verbundenen doppelten monatlichen Mietzahlung. So konnten wir unserem Sohn den Wiedereintritt in die gewohnte Umgebung und in seine alte Schulklasse nach dem Aufenthalt ermöglichen.

Im Vorfeld recherchierten wir auch über in Finnland geltende Regelungen für wahrscheinlich auftretende Alltagsprobleme, zum Beispiel in den Bereichen Gesundheit oder Mobilität. Die deutsche Krankenversicherung galt grundsätzlich auch für Finnland und zur Abfederung zusätzlicher Kosten durch Arztbesuche und Medikamente konnte die Versicherung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Anspruch genommen werden, die für die Zeit des Aufenthalts abgeschlossen wurde. Ohne Mehrkosten waren diese Versicherungen auch für meinen Sohn gültig. Bei der Inanspruchnahme der Versicherungsleistungen gab es keine Probleme. Anfallende Kosten mussten vorab ausgelegt werden und alle Belege waren einzureichen; das Geld wurde schließlich nach einigen Wochen von der Versicherung ausbezahlt.

Bei unvorhergesehenen Ereignissen in Finnland konnte auch oft schnell eine Lösung gefunden werden. So bekamen wir gerade zu Beginn unseres Unterfangens Hilfen und Hinweise durch Mitarbeiter meiner Praktikumsstelle und von Bekanntschaften durch die Schule. Auch Informationen aus lokalen Facebook-Gruppen waren sehr hilfreich.

Ebenso gestaltete sich der Umgang mit Behörden überwiegend unkompliziert, da unser Aufenthalt nur für eine begrenzte Zeit war. Zwar ist es in Finnland nötig, sich ab einem Aufenthalt von länger als 3 Monaten als Immigrant zu registrieren, was auch mit Gebühren verbunden ist. Da wir diese Zeit deutlich überschritten, wollten wir dies zunächst auch wahrnehmen, wurden dann aber von einem Mitarbeiter der Registrierungsstelle darauf hingewiesen, dass wir uns in unserer besonderen Situation nicht anmelden müssen (bei einem kurzen Aufenthalt außerhalb Finnlands während der 3 Monate – etwa durch einen Tagesausflug ins benachbarte Estland – beginnt die Frist erneut).

Der Wiedereintritt in das deutsche Schulsystem nach dem Auslandsaufenthalt gestaltete sich für unseren Sohn trotz der Vorkehrungen teilweise schwierig. Das lag vor allem daran, dass der Tagesablauf in Finnland strukturell anders geregelt und der Umgang miteinander freundschaftlicher und weniger stark an Leistung geknüpft war. Jedoch verflogen diese anfänglichen Rückkehr-Schwierigkeiten schnell und rückblickend können wir sagen, dass unser Sohn durch das gemeinsame Experiment sehr viel gelernt hat. Er ist selbständiger und selbstbewusster geworden und er wurde in seiner Zielstrebigkeit bestärkt. Neben diesen Soft-Skills konnte er auch viele neue Sprachfähigkeiten im Finnischen und Englischen gewinnen.

In der Zeit in Finnland kamen wir mit relativ wenigen Dingen und auf engem Raum sehr gut als Familie zurecht. Die gemeinsam gewonnenen Erfahrungen schenkten uns ein sehr intensives Familienleben. Auch können wir sagen, dass wir in der gesamten Zeit kaum „Heimweh“ hatten, auch durch einige Besuche von Freunden aus Deutschland.

Wenn sich die Gelegenheit ergeben sollte – wir würden auch wieder zusammen als Familie ins Ausland gehen.